

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 75 Pf.; 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Paul Wetz in Halle.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reclamen im reactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 72. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. März 1880.

Abonnements-Anzeige.
Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Beitung.“
Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. März) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Postgebühren. Für Bekanntschaftungen, die bei dem großen Verkehr der Saale-Beitung den günstigen Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spaltzeile.
Redaction und Expedition der Saale-Beitung.

die Missgelingen verloren, werden in Zukunft gegen die Ordensgesellschaft in Anwendung gebracht.
Der Antrag von Bresson hat auch insofern Werth, als er dem Lande darthut, welche ungewöhnlichen Privilegien die Kirche und namentlich auch die Klöster in Frankreich, dem „aufgelaufensten und freiesten Lande der Welt“, besitzen.
Nachrichten aus Algier zufolge droht der französischen Colonie die Gefahr eines ernstlichen Aufstandes der Araber. Schon seit längerer Zeit gährt es in den südlichen an Marocco gränzenden Distrieten. Seitdem die Militärverwaltung in Algier abgeschafft und durch Albert Grévy das Civilregiment immer mehr beschneidet wird, ist der Respekt und die Furcht der arabischen Stämme zunehmend geschwunden. Die beschaunigte Alerzie Albert Grévy's und des in Algier kommandirenden Generals Sauffier nach dort steht in Verbindung mit den eingelaufenen bemährigsten Nachrichten. Ein Expeditionscorps soll sofort von Batna nach dem Süden Afrikas abgejagt werden. Die Regierung sucht den Ernst der befürchteten Insurrektion der Bevölkerung möglichst zu verbergen. Ihre Maßnahmen werden eine wesentliche Rahmung durch den zwischen dem dortigen Generalgouverneur Albert Grévy und dessen Generalsecretär Journant ausgebrochenen Conflikt erfahren. Letzterer hat seine Entlassung gegeben und beschuldigt Grévy, das ihm anvertraute Gouvernement von Algerien als ein launenhafter Autokrat zu führen. Sein Ankläger, Herr Journant, ist ein benährigter Mitglied der republikanischen Partei, der bei seiner Ernennung zum Generalsecretär von Algerien Deputirter von Versailles war und die allgemeine Achtung genießt. Wie bereits gemeldet, hat in der Kammer ein bonapartistischer Deputirter, Herr Gedelle, die Sache zur Sprache gebracht und vom dem Minister darüber Auskunft verlangt. Herr Gedelle war seit 2 Stunden von der Wahlkammer dieser Interpellation unterrichtet. Herr Albert Grévy ist augenblicklich in Paris anwesend; es wäre also dem Minister sehr wohl möglich gewesen, das zur Beantwortung der Interpellation nötige Material zu erhalten. Statt dessen verlangte Herr Gedelle die Vertagung der Angelegenheit auf einen Monat und erlangte auch dafür ein zustimmendes Votum. Die bonapartistischen, wie die radicalen Blätter werden sicherlich nicht verfehlen, den Standaal noch weiter aufzurühren, zumal sie hoffen dürfen, dadurch auch den Präsidenten der Republik zu treffen. Die Specialberathung der einzelnen Sätze des neuen französischen Zolltarifs ist vor Eintritt in die Ferien in der Deputirtenkammer bereits so weit gefördert worden, daß die Zölle für landwirthschaftliche Producte in der Hauptsache erledigt sind. Das Resultat ist, daß die Agrarier mit ihren Forderungen auf Zollfreigabe für die durch amerikanische Konkurrenz bedrohte Landwirthschaft fast überall vollständig geschlagen worden sind. Bei den Viehschlachtern haben die Schutzgelder nach langer Discussion und mit schwacher Majorität für Hammel und Schweine eine Erhöhung des bisherigen Satzes von 50 Cts. auf 1 Fr. 50 Cts. pro Stück durchgesetzt. Alle Verträge, den Zoll für Rindvieh von 6 Francs auf 25 bis 80 Francs hinaufzusetzen sind dagegen gescheitert. Wie bei den zur Ernährung dienenden landwirthschaftlichen Producten ist man auch bei den Rohstoffen verfahren. Von den schätzbarsten agrarischen Zellen, die dem jetzigen deutschen Tarif recht eigentlich kein Gezüge geben, wird der neue französische Tarif voranschreitend freibleiben. Indem sich die große Mehrzahl der Deputirtenkammer hierin der Regierung, die den status quo aufrecht erhalten will, angeschlossen hat, sie aber

zugleich im Wesentlichen über den neuen Tarif entschieden. Nachdem die Forderungen der agrarischen Schutzgelder einmal abgelehnt, ist der widerwärtige Handel mit industriellen und landwirthschaftlichen Schutzgütern, der sich im vorigen Jahre im deutschen Reichstage abspielte, in der französischen Deputirtenkammer nicht mehr möglich.
Es zeigt sich wieder deutlich, daß die auswärtige Politik der englischen Liberalen nicht weniger als deutschfreundlich ist. Während Gladstone in Edinburgh eine heftige Rede gegen die finanzielle Stellung Oesterreichs las und sogar die Verleugung des österreichischen Kaisers nicht schonte, brach Lord Hartington, neben Gladstone der Hauptführer der Whigs, in London sich gegen eine Allianz Englands mit Deutschland und Oesterreich aus. Er habe nichts gegen Deutschland und Oesterreich einzuwenden, aber bei den gegenwärtigen Umständen Europas würde eine Allianz Englands mit diesen beiden Staaten als eine solche angesehen werden, die mehr oder weniger gegen gewisse andere Mächte Europas gerichtet sei. So sehr England auch bestrebt sein müsse, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, dürste es doch kein Bündniß zulassen, welches Mißtrauen oder Uebelwollen gegen Frankreich erzeuge. — Das Oberhaus beschäftigt sich noch vor seiner Vertagung mit den a f g h a n i s c h e n Angelegenheiten und nahm Erklärungen des Staatssecretärs für Indien, Lords Cranborne, entgegen. Ebenfalls wohl in der Absicht, der Regierung im Hinblick auf möglicherweise eintretende Eventualitäten möglichst freie Hand zu lassen, ließ der Staatssecretär die Frage der bestimmten indo-afghanischen Grenze offen, bezügelnd die Frage nach den Mitteln, durch welche man die Suprematie über Afghanistan herzustellen gedenkt. Herat spielt in der Zahl dieser Mittel eine relativ bedeutsame Rolle; Lord Cranborne legt auf die Befestigung Herats durch englische Truppen nur untergeordnetes Gewicht, zumal unter der Voraussetzung, daß Kandahar und mehrere Büsche in englischer Hand sind. Dagegen sprach sich der Lord über die Eventualität einer perfiden Occupation in einer Weise aus, welche beinahe wie eine Einladung an die Adresse des Scharj's ausfällt, sich des Plages zu bemächtigen. Damit indessen auch die diplomatische Zurückhaltung zu ihrem Rechte komme, so verließ Lord Cranborne die definitive Lösung aller von ihm erörterten Fragen auf den Moment, welcher eine Uebertritt über die sich zum Frühjahr vorbereitenden Ereignisse möglich wird, und gab auf directes Befragen nur noch zu, daß ein Vordringen der englischen Streiftruppen unter Generalleutnant Stewart auf Ghazni jedenfalls stattfinden werde.

Politische Uebersicht.
Mit dem Herannahen des Osterfestes tritt das parlamentarische Leben in die übliche Ferienpause ein. Die französischen Kammern hatten sich bis zum 20. April vertagt. Sie hinterließen die innere Situation, nach den aufstrebenden Debatten über den Art. 7 des neuen Unterstaatsgesetzes, im Zustande verhältnismäßiger Ruhe. Dem Ministerium bleibt die Aufgabe, den Kongregationen gegenüber von den bestehenden Gesetzen Anwendung zu machen. Ein Theil der Regierung von dem Kassationshof eingeholten Urtheil erklärt es für schwierig, nach der bestehenden Gesetzgebung einen Recurs der Kongregationen an die Gerichte zu verweigern und denselben auf den beschwerdenweg an die Verwaltungs-Behörde zu verweisen. Vertrauliche Verhandlungen mit der Curie sind resultatlos geblieben. Die Hauptbestimmungen des gestern gefestigten gegen die Kongregationen gerichteten Urtrags Bresson lauten:
1) Die Gewerbesteuer wird auf die ermäßigten oder nicht ermäßigten Kongregationen angewandt, welche ein Sandwerk, einen Handel oder eine Industrie betreiben, welche dieser Steuer unterworfen ist; 2) jedes einer religiösen Kongregation oder Gemeinschaft, einerlei in welcher Form, Angehöriger wird, was die Steuern betrifft, als eine Scheidung betrachtet und den gesetzlichen Abgaben unterworfen; 3) eine jährliche Taxe der todtten Hand, welche der Grundsteuer gleichkommt, wird von dem unbefristeten oder der ermäßigten und nicht ermäßigten Ordensgesellschaften erhoben; 4) das Gesetz vom 20. Juni 1872 und das Decret vom 6. December wird auf alle Kongregationen, Körper und Genossenschaften angewandt. Die Abgabe auf die Einkünfte wird auf 5 pCt festgesetzt; 5) jedes Mitglied einer nicht ermäßigten Körperschaft oder Kongregation kann die Theilung der betrieblen angehörenden Güter verlangen, nur wird gestattet, daß die Mitglieder einer Körperschaft feststellen, daß während zehn Jahren keine Theilung verlangt werden darf. Wenn ein Mitglied vor dem Ablauf der zehn Jahre mit Tode abgeht, so können seine Erben den Antheil des gemeinschaftlichen Capitals verlangen, auf den es bei seinem Tode Anspruch hatte, und sofort die notwendigen Maßregeln ergreifen, um sich ihrer zu stellen; 6) wenn ein Mitglied austritt oder stirbt und seinen Antheil der Gemeinschaft überläßt, so wird dies als eine Scheidung betrachtet und die Abgaben für eine solche erhoben; 7) Die Kongregationen müssen jedes Jahr genau das, was sie besitzen, sowie Zahl, Namen und Wohnort ihrer Mitglieder angeben; 8) Die Einkunfts- und Steuerkonten werden alle Vollmachten, um den Ordensgesellschaften gegenüber das gemeine Gesetz in Anwendung zu bringen; 9) Die gewöhnlichen Strafen gegen die, welche gegen

schreibt Briefe an meinen Vater, der vor vielen Jahren ins Ausland starb; aber meines Vaters Tochter scheint ihr nur schwer erträglich. Ich werde sorgsam von ihrem Zimmer abgeschlossen — bin mir ganz selbst überlassen und — unglücklich!
Es gab noch einen anderen Grund für ihr Unglück, den Sibyl gegen ihre Freundin nicht erwähnte. Sie legte den Brief mit einem Seufzer nieder, und sah an ihr Fenster lebend, sah sie auf ein Paar gedräumter Schwaben, die um ein Nestchen innerhalb der Dachrinne flatterten, das mit Jungen gefüllt war. Sie sah das warme Nestchen, mit seinen jungen Leben, sah die sich öffnenden Schenkelchen der jungen Vögel. Da war Liebe und Ach, eine Heimath! Von der Dachrinne tropfte die von einem Regen in der Nacht zurückgebliebene Nässe. Grüne Wälder weigten sich um die wüchsliche Scene und schlugen einander in süßen Weisfall wie Menschenhände. Ein Sonnenstrahl schloß aus den Wolken, küßte das kleine Nestchen und verfiel wieder. An der Wauer zeigte sich Weiröthen empör, freudevoll von Luft und beschatteter das Nest. Unten blähten Trompetenblumen und Bienen unumtunden und plünderten sie, um köstlichen Honig zu sammeln.
Sibyl beobachtete lange die Schwaben, dann verließ sie das Fenster und trat hinaus auf den Corridor, und pochte an die Thüre ihrer Mutter. Es wurde von innen geöffnet und das Mädchen trat ein.
Auf einem Sopha, dessen hellfarbige Polsterung sehr mit dem blauen Gesicht und den grauen Haaren der Dame contrastirte, lag Frau Arnaut. Ihr rothe sah Rebecca's Gardin bei einer Arbeit, an einem atmohäufigen Strickrahmen.
Bei Sibyls Anblick bog sich die liegende Gestalt mit einer raschen Anfringung etwas empor.
„Rebecca,“ sprach sie mürrisch aus, „ich gab stricke Ordres, daß sie heute nicht herbei kommen sollte.“
„Was ist,“ antwortete die Wärterin, indem sie die Nadel in ihrer Arbeit stecken ließ, „Augen ist Augen, und sie wird sich abräumen, wenn das nicht beachtet wird. Man sollte dafür sorgen.“
Sibyl näherte sich ihrer Mutter.

der von Vätern gefangengehaltene englische Oberst Syngge
„Mama,“ sagte sie, „ich habe Ihnen etwas zu sagen, — etwas das Sie — ich bin dessen ganz gewiß — gerne hören werden.“
„Was kann es sein?“ entgegnete die Kranke ungeduldig.
„Nun, setz Dich, wenn es sein muß — nicht so nahe, Kind, — Du erstickst mich! — nun, sprich!“
„Es war klar, daß sie nicht eine lange Dauer dieser Zustandskunft wünschte. Sibyl zog sich etwas zurück, und erhobte, sichtlich peinlich berührt.
„Ich denke nicht,“ begann sie, „daß meine Gegenwart zu Hammerston etwas zu Ihrem Glücke beiträgt. Ist es nicht so, Mama?“
„Nun, und was dann?“ antwortete Frau Arnaut.
„Ich weiß, daß Sie mich nicht lieben — ich habe das immer gemerkt. Ich möchte fortgehen, Mama, und selbst für Frau Arnaut strich, wie vernünftig, ihr graues Haar etwas zurück.
„Was meint das über die Kind, Rebecca?“ rief sie. „Sie will für sich selbst sorgen! Wie?“
„Durch Unterrichten,“ — in einer Stellung als Gouvernante — oder irgenwie!“ antwortete Sibyl.
„Sie ist außer sich!“ sagte Frau Arnaut.
„Mama, ich bitte, bitte Sie — lassen Sie mich gehen!“
„Siehe Sibyl,“ „Ich habe diesen Ort, — ja, in der That! Es mag böse sein, aber — ich liebe auch Sie nicht! Ich würde tausendmal glücklicher sein, wenn ich draußen in der Welt für mich arbeiten könnte!“
„Du überhörst dich!“
„Nein, nein! Niemand erwartet, daß Du mich liebst — man verlangt es auch nicht; aber erwöhne diese Sache nie wieder. Du wirst mich nicht verlassen, so lange ich lebe. Das ist Deine Heimath!“
„Wenn ich tod bin, soll für Dich gesorgt werden. Jetzt ist zufrieden!“
„Du hast gar Nichts zu thun, weder mit den Arbeiten der Welt, noch mit der Welt selbst!“
„Ich werde hier sterben!“ rief Sibyl in heftiger Aufregung.

Das Muttermal.

Roman aus dem Englischen.
Deutsch von Kaber Niedl.
(Fortsetzung.)
„Verdammt sei der Junge! Wollt ihr die Güte haben, ihn und sein Weispann nach seinem Stalle zurückzuführen — es ist klar, daß ich diese Nacht nicht weiter kam.“
„Geiz,“ sagte der Ältere. „Sie werden genöthigt sein, einige Zeit hierzulassen. Gehen Sie deshalb unbedorrt. Wir haben Raum genug im Hain.“
„Tausend Dank,“ antwortete Herr Trent traurig. „Was für ein verheerendes Unglücksfall! Sind Sie gewiß, daß ich Sie nicht incurdebare?“
„Oh, ganz gewiß,“ antwortete die schwarz gekleidete Dame; „sprechen Sie nicht davon.“ Und die Zwei gingen davon, seine Wunden zu verbinden und ihn zu dienen, wie gute Samaritaner.
„Bereichen Sie,“ sagte der Doctor, „der Stallburche sagte mir, Sie wären ein Fremder, aber er erwähnte nicht Ihren Namen.“
„Ich heiße Trent,“ sagte der Advocat, „und Sie?“
„Mein Name ist Gower — Philipp Gower, und diese Dame ist meine Gattin.“
W. Trent sprach einige Augenblicke sein Wort. Seine Augen wanderten durch das Zimmer und blieben endlich lange auf dem Arzte und dessen Gattin ruhen. In ihren ruhigen Gesichtern oder in dem Plaze mußte er etwas Unübersehbares gefunden haben, denn bei der ersten Gelegenheit wertete er dem Arzte seinen Namen zu, und lachte in einer fast unheimlichen Weise, so daß es ihm vom Kopf bis zu den Füßen erschütterte, und doch kein Wort davon zu vernehmen war.
Achtzigtes Kapitel.
„Ich bin sehr unglücklich, ma chers,“ schrieb Sibyl ihrer Freundin Paulette Rals. „Ich bin in einem disternen Hause eingeschlossen, von vier hohen Mauern umgeben; und Mama — oh! daß ich es in meine Ohren flüßern könnte! — ist sehr kalt und abstoßend und selbst! Sie sitzt stundenlang und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800325011/fragment/page=0001

ist nach dem Eintreffen des Befehles in Freiheit gesetzt worden.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika mehren sich die Antipathien gegen das Project des Panama-Canal in diesem Sinne auszusprechen, eingedrungen. Von einer Seite wird sogar die Aufhebung des Vertrages gefordert, durch welchen England seitens der Vereinigten Staaten zu einem gemeinsamen Projecte über die Communicationen mittelst des nach atlantischen Ozean zugelassen worden sei. Beide Resolutionen wurden an den Ausschuss verwiesen. — Den antichinesischen Agitationen ist die Spitze abgebrochen. Das Bundesgericht von Californien hat das Gesetz, welches den Corporationen die Verwendung von chinesischem Arbeitsern verbietet, für verfassungswidrig erklärt.

Deutsches Reich.

Prinz Wilhelm von Preußen ist über Düsseldorf und Wistungen nach England abgereist, wofür bekanntlich gegenwärtig keine Frau die Prinzessin Auguste Viktoria zum Besuch bei ihrem Onkel, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, sich auslöst. Dem Besuchen nach wird der Prinz Wilhelm bereits Ende dieses Monats nach Potsdam zurückkehren. Die Verlobung soll übrigens erst im Monat Mai d. J. öffentlich bekannt gemacht werden.

Die Kronprinzessin wird im Mai in Potsdam erwartet, wo sie ihre Residenz im neuen Palais beginnt. Nach den bisherigen Dispositionen begiebt sich der Kronprinz zur Begrüßung seiner Schwägermutter, der Königin von England, im Frühjahr nach Baden-Baden. Ueber weitere Reisepläne des Kronprinzen Paars sind indessen weitere Entschlüsse noch vorbehalten.

Der auf der Durchreise nach Petersburg in Berlin anwesende russische Botschafter Nesselrode ist mit dem Reichskanzler conferirt und ist auch von dem Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Außerdem hatte der Botschafter die Ehre einer Unterredung mit dem Kronprinzen.

Ueber die Erfolge der Reise des rumänischen Ministerpräsidenten Daxino nach Berlin verlautet, daß der Reichskanzler erstlich Bismarck eine Versicherung Rumänien zum Königreich eventuell aufzunehmen höre. Es würde dies jedoch nur unter der Bedingung geschehen, daß Rumänien den deutsch-österreichischen Bündnisse beitrete. Auch hofft man durch einen günstigen Handelsvertrag Rumänien der deutsch-österreichischen Interessensphäre zu nähern.

Aus dem Berichte der MilitärcomMISSION erkelt u. A., daß seitens der Militärverwaltung zur Vorbereitung der siebenjährigen Dauer der neuen Fiktion darauf hingewiesen wurde, daß eine möglichst gleichmäßige Behandlung dieses Gegenstandes mit dem Militärämtern in Interesse der Wehrverwaltung erwünscht sei. In Oesterreich habe man jedoch eine Fiktion auf zehn Jahre eintreten lassen, welche sich allerdings auf die Kriegsjahre bezieht, während dort die Friedensstärke durch die Jahresräthe festgesetzt wird. Denselben Summe an Mannschaften, welche die nach § 2 zu bildenden Cadres zur Füllung ihrer etatsmäßigen Stärke erfordern, bleibt um etwa 1000 Mann hinter derjenigen Zahl zurück, welche sich als Verrechnung des Friedenspräsenzstandes gegenüber dem jetzigen aus dem Wortlaute des § 1 der Vorlage ergibt.

Nach den Mittheilungen der Militärverwaltung beziffert sich diese Differenz, deren eventuelle Abgeltung von einigen Commissionenmitgliedern angeregt war, für den Bereich der vereinigten Militärverwaltung auf 390 Mann, für Würtemberg 835 Mann. Jene 390 Mann in Preußen sind jedoch nach den Erklärungen der Vertreter der Militärverwaltung erforderlich, um der Fuß-Artillerie, welche ihrem Fußbedarf an Mannschaften bei Weitem nicht aufbringen kann, sowie den Landwehr-Bezirkscommandos die notwendige Verstärkung zuzuführen. In Würtemberg sind zur Zeit die Bataillone der Infanterie und Fußartillerie schwächer bemerkt, als in der übrigen deutschen Armee. Es ist dies seiner Zeit geschehen, um das würtembergische Contingent als ein eigenes Armeecorps organisiren zu können. Jene 835 Mann sind bestimmt, diesen Mangel auszugleichen und den würtembergischen Truppen die Eingliederung und Ausbildung einer größeren Rekrutenquote zu ermöglichen. Mit Interesse sieht man übrigens sehr in Aussicht gestellten detaillirten Bered-

nung der Kosten entgegen, welche durch den Entwurf erwachsen, obwohl die Zahlen nur den Uebersicht eines vorläufigen Ueberschlages haben können.

Der Monat Februar ist für die Reichsfinanzen kein günstiger gewesen. Zwar hat die Wechselstempelsteuer 50,000 M. mehr ergeben als im vorigen Jahre, und zwar 7000 M. mehr als im Jahre 1878. Allein der Ertrag der Zölle und der gemeinschaftlichen Verbrauchsabgaben, der schon Ende Januar den Ertrag des Vorjahres um 39,431,307 M. übersteigt, übertrifft denselben nach Schluß des Monats Februar nur um 37,869,616 M. Der Monat Februar hat also trotz der erhöhten Zölle um 1,511,791 M. weniger ergeben, als Monat Februar im Jahre 1879. Die fehlende Summe entfällt allein auf den Titel Eingangszölle, vom 1. April 1879 bis Ende Februar 1880, welcher nur noch einen Gesamtmehrertrag von 33,101,557 M. gegen den gleichen Zeitraum von 1878—79 aufweist; Ende Januar betrug dieses Mehr 34,709,990 M. Dieses Factum zeigt, daß die Einfuhr selbstiger Artikel in einem so starken Maße nachgelassen hat, daß die Erhöhung der Zölle mehr als ausgeglichen ist. Allerdings ist dies nur ein Uebersatz, allein man muß doch bedenken, daß die Zölle auf die Hauptconium- und Finanzzölle nicht schon seit sechs Monaten in Kraft sind, und daß der Ueberschuß in der Einfuhr sich also eher vertheilen als vergrößern wird.

Die ausständige Sitzung des Bundesraths über die Vorlage betreffend die Reichsformel-Abgaben hat am Montag nach einer erneuten fast sechsständigen Sitzung ihren Abschluß erfahren. Noch nie zuvor ist im Bundesrath eine Steuervorlage ein so lebhafter Widerstand entgegengetreten. Ist die „Tris.“ recht berichtigt, so wäre die Vorlesener in den Ausschüssen erheblich modificirt, die Luitpoldsteuer ganz gestrichen. Ob der Bundesrath den Beschluß der Ausschüsse-Majorität beitrete, ist abzuwarten. Am Dienstag sind übrigens die Beratungen der Ausschüsse über die Ausführungsbestimmungen zum Tabakgesetz fortgesetzt worden.

Beim Reichstage wird bereits nach dem Vorgange der Reichsfelder Handelskammer verschiedene andere kaufmännische und gewerbliche Corporationen im Sinne des Wirthschaftlichen Antrages vorgelegt, welche die Zollfreiheit für Flach- und andere vegetabilische Spinnstoffe wieder herzustellen.

Wie die „Zeitg.“ erzählt, will die preussische Regierung in der Modification den Untergang des im Abgeordnetenhause abgelehnten Schanzenergesetzes noch einmal, und zwar in veränderter Fassung vorlegen. Nach der Versicherung, die von einem der beiden Häuser verworfenes Gesetz in derselben Session von der Staatsregierung nicht von Neuem eingebracht werden. Es fragt sich nun, ob die Bestimmung der Verfassung auch Platz greift, wenn die Regierung ein abgelehntes Gesetz neu ausarbeiten und vorlegen läßt.

Seitens des Statthalters von Elsaß-Lothringen ist ein weiterer Schritt gethan, um die als lästig empfundenen Ansuchen um Erträgnisse zu befeigen. Die Zulassung der verboten gebliebenen deutschen clericalen Blätter ist bekanntlich schon im vorigen Jahre erfolgt; nimmer ist die Censur der nach den Reichsbländen gelangenen französischen Blätter in Wegfall gekommen. Dieselben werden jetzt, wenn sie antommen, sogleich vertheilt.

Die „Berliner Nachrichten“ erklären, daß die Mittheilung, daß seitens der Socialdemokraten der Referendar Bierck als Candidat für den zweiten berliner Wahlkreis aufgestellt worden sei, auf Erfindung beruhe, da dieser Partei nach wie vor an der Candidatur des Herrn Wilhelm Körner in Hamburg festhält.

Inzwischen der Socialdemokratie mehren sich die Angelegenheiten, welche auf eine stetig wachsende Forderung dieser einst so fromm geliebten und gut disciplinirten Partei hinweisen. So wird der „Dresd.“ aus Braunschweig mitgetheilt, daß an die angebliche Kandidatur des Herrn W. S. der aus Gesundheitsrücksichten sein Reichstagsmandat verlegte, in Braunschweig kein Mensch denkt. Nichts als die Brande „Vergessen“ durch und durch, er ist Inhaber einer großen Getreidehandlung, Buchdruckereibesitzer, Verlagsbuchhändler u. s. w. u. i. w. und soll auch seine Mandatsübertragung in einer Beziehung auf geschäftliche „Rücksichten“ zurückzuführen sein.

Der Kaiser von Rußland hat am Geburtstage unseres Kaisers bei dem seit langen Jahren am russischen Hofe üblichen

wie das Grab, nur ein Paar Wandertauben girten auf der hohen Gartenmauer.

Der Garten hatte zwei Thore, — beide waren verschlossen und mit doppelten Schlüssel versehen. Vergebens suchte Sibyl die Mauer zu erklimmen, um darüber zu schauen. Sie wanderte umher, durchkäufte ihr Kleid in dem langen feuchten Grale und fand endlich einen gefallenen Baumstamm, auf den sie sich setzte, um auf das Raufgehe des Meeres zu hören, das der Gartenmauer sehr nahe war.

„Und ich dachte,“ so sahm sie nach, „daß mir Alles aufgeführt werden würde, wenn ich nur einmal hier sitz, statt dem werden die Dinge nur dunkler. Ob, komm zurück zu mir, Du Bisson von dem schönen Antlitz und dem goldenen Haar!“

Rebecca kam nach einer Weile, um sie zum Diner zu rufen.

„Sibyl, weg!“ rief sie, mürrisch; „das ist kein Platz für Sie! Zu viel träumen ist schlecht für Mädchen!“

Als sobald die monotone Majorität vorüber war, eilte Sibyl zurück in den Garten. Die ummenden Insecten waren ihr schon eine Art Helfschafft. Die Tauben trippelten noch auf der Gartenmauer umher, und flogen herab, um sich einige Brodtrumen zu holen, welche sie in das hohe Gras warf. Ueber ihr schimmerte der unendliche Raum von Nicht. Sie fühlte, daß die Welt schon lie.

„Aber ich soll hier leben,“ seufzte sie, „für Jahre vielerlei, alt und hofflich werden, wie Rebecca, oder mich zu Tode härmern, was noch besser wäre; und er wird jene kleine Frauzimmer heirathen, und mich ganz vergessen — oh, mein Herz, mein Herz!“

Sie drängte die Thüren zurück, die ihr in die Augen trafen, als gleich Niemand da war, sie zu sehen. Und während sie sah und sich ihre traurige Zukunft ausmalte, ging die Sonne unter, und der Sternhimmel erschien in dem Bureaum des Tages, und die silberne Mondhölzer erschienen in dem Bureaum des Abends. Sibyl hlicte auf, und fand den Garten voll zarten leuchtenden Dämmerröthen, und gleichzeitig hörte sie außen, auf der violettfarbenen See, die regelmäßigen Schläge von Rudern.

Diner zur Feier des Tages ein Trinkspruch auf unsere Monarchen ausgebracht, der an Wärme und Innigkeit nach dem gestern mitgetheilten Telegramm gegen die in fröhlichen Jahren bei dieser Gelegenheit gefallenen Worte in Nichts zurückfiel und außerdem direct an die augenblickliche politische Situation anknüpfte. Der Kaiser theilte nämlich das Factum mit, daß er zu seinem Regierungsjubiläum von dem Herrscher Deutschlands eine Botschaft erhalten habe, einem officielem die schon heute bekannte Schreiben mit der Gegenzeichnung des Fürsten Bismarck — und einen privaten, deren Inhalt ihn hocherfreut und gerührt habe.

Der „Anerk.“ wird aus dem Haag, 21. März telegraphirt: Nächster Tage wird amtlich verlündet werden, daß die Königin Emma der Niederlande sich in guter Hoffnung befindet.

Zur Verlobung der Prinzessin Friederike von Hannover wird gemeldet, die Königin Victoria hätte am 19. März einem Conceil präsidirt, in welchem sie ihre Einwilligung zu der Vermählung der Prinzessin Friederike von Hannover mit dem Baron von Ravel-Nammingen erteilte. Prinz Leopold, der Herzog von Richmond und Gordon, der Vorkönig der Westindien und Carl Beauchamp hätten der Sitzung beigewohnt. Daß die weißsiedige Prinzessin trotz des Widerspruchs des Familienraths die nicht standesgemäße Ehe eingegangen geschlossen ist, wird auch in einer Correspondenz über die Heirat-Verbindung, aus Hannover, als zweifellos festgestellt. Im unglücklichen Unterhause heilt Dr. C. Senfius die Anfrage, ob das Parlament eingezogen werden würde, eine Mitgift für die Prinzessin Friederike, die älteste Tochter des verstorbenen Erbprinzen von Hannover, zu zahlen. Der Schatzkanzler antwortete: „Mein, mein Herr; es ist nicht die mindeste Begründung für eine solche Idee vorhanden.“

Halle, den 21. März.

Die Prüfungskommission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Candidaten des geistlichen Amtes für das Jahr 1. April 1880/81 ist für die Provinz Sachsen wie folgt zusammengeleitet: Dr. Jacobi, Professor, zugleich Vorsitzender der Commission, Dr. Schlotmann, Professor, Dr. Weidtag, Professor.

Es wird uns mitgetheilt, daß bei der Eisenbahnstation von Sandbuden auch zwei bereits bekannte Personen aus dem Handelsmann Guttlieb Staube aus Raumburg a. S. eine schwere Verletzung erhalten hat, nämlich eine Quetschung beider Beine. Derselbe befindet sich hier in Privatpflege, aus welchem Grunde auch die Aufzählung seines Namens bisher unterblieben war. Ferner liegen uns in Bezug auf das Schicksal von hier zu den folgenden Nachmittagsstunden 25. Juchutz eine Folge des „Reichs-Anzeigers“, welcher sich gegen das Verh. Angl. wendet. Legteres hatte betont, daß sich die Unterredung auch auf die Feststellung der Frage zu erstrecken haben werde, wie viel Stunden Dienst der Weidmüller hatte, als das Unglück eintrat, was es wichtig sei, zu erfahren, „ob seit dem 1. Febr. d. J. erfolgen Uebergabe des Magdeburg-Halbberliner Eisenbahn-Unternehmens in den Besitz des Staates durch größere Anstrengung der Beamten Erganzungs erzielt werden sollten.“ Die hierzu liegende Annunziation ist zurückgezogen.

Wie durch die bisherige Unterredung bereits klar gestellt, haben der Weidmüller, der alte Denkensfehler zugehörig, nach 12 Stunden Ruhe um 6 Uhr morgens seinen Dienst angetreten. Da das Unglück sich um 10 Uhr Vorm., also 4 Stunden nach dem Dienstantritt des Weidmüller ereignete, so föhne von einer Ueberantwortung des letzteren überhaupt nicht die Rede sein. Wir waren bereits vorgelassen in der Lage, aus der Unterredung diese Feststellung mittheilen zu können. Der Wirth-Zimmer, der hier zu st. gedienten, auf dem antunngedragenen Terrain des Rathhofs Halle sahen an besten östlichem Perron sämtliche Züge von Halberstadt, Magdeburg, Cottbus, Leipzig und Anfel, welche zu gleicher Zeit oder doch nur mit geringen Differenzen sin und aus, während, theilweise auf denselben Geleisen, die theilweise noch im Befahren sind, kurz vorher, oft aber auch die Einfahrt veränderter, Güterzüge in unübersehbarer Länge rangirt und einzelne Baggonn abgeföhrt werden, so daß es für die Einheimischen weniger ein Wunder war, daß das Unglück gekommen, als vielmehr, daß es, wennhin leider auch gleich in irrechthlicher Weise, jetzt erst gekommen ist. Es geht aus den fallischen Bahnnotiz-Berichten hervor, und nachdem vor einigen Tagen einmal ein von Leipzig kommende Schnellzug einen, durch dessen Einfahrtzögerungsverzögerung hatte, wurde seitens der Magdeburg-Halbberliner Direction ein Plan bekannt gegeben, wonach diese Abwechslungen, die sich theilweise sogar auf öffentlichen Straßen liegen, ebensinnig beiteigt werden sollten. Leider ist dieser Plan noch immer nicht ausgeführt, wie auch alle sonstigen Projecte der Erweiterung des Rathhofs und einer gründlichen Verbesserung seiner dem jetzigen Vertheil längst nicht mehr entsprechenden Verhältnisse immer noch in Stadium der Verathung oder Vorbereitung, Berlin den 20. März. In dem Eisenbahnen-Bericht, in welchem die Anstellung einer genügen Anzahl Weichen-Supervisor empfohlen wird.

Meteorologische Station.

23. März 10 U. Ab. | 24. März 8 U. Morg.

Barometer Willm.	767,30	767,09
Thermometer Celsius	+1,00	+1,50
Wind	60,0%	75,0%
Wind	RG 1	RG 1

24. März 6 Uhr früh. Das heitere sible Wetter bei schwachem Nordost hat noch an. Das Barometer, gestern gestiegen, ist übernacht wieder gefallen (762). Therm.: — 0,5 R. Thaumunk nach dem Mittelst. Hygrom.: 3,3.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

23. März 8 Uhr morgens. Mit Ausnahme eines kleinen Theils im Nordwesten mit trübem Wetter herrschte im ganzen Beobachtungsbereich heiteres, größtentheils wolkenloses und ruhiges Wetter. Das Barom. stand am höchsten in einem Streifen, der sich von der Höhe nach dem Schwarzem Meer erstreckte. Die Temperatur war im Norden gestiegen; sonst lag sie beträchtlich unter der normalen. Gapparanda — 3 Südwest leicht wolflg. Petersburg — 6 Nordwest still wolkenlos, Moskau — 9 Nord still halb bedekt, Stodtholm 0 Nordwest leicht wolkenlos, Memel 3 Südwest leicht wolkenlos, Hamburg 3 Südost leicht wolkenlos, Berlin 3 Südost leicht wolkenlos, Breslau — 3 Südwest still wolkenlos, Wien 4 still heiter, München — 2 Ost fast wolkenlos, Kassel 0 Nordost still wolkenlos, Karlsruhe 0 Nordost mähig wolkenlos, Paris + 2 Nordost schwach wolkenlos. Italien hatte am 22. theils bewölkt, theils heiter, theils Nebel bei vorhergehendem mähigen Thüringen, Rom bedekt + 6, Wien + 4, Florenz + 6, Algja hatte + 11 bei schwachem Nordost und wolkenlosem Himmel.

Provinzial-Nachrichten.

C ÖGNNRN. 23. März. Ausweislich der in Nr. 7 d. Ztg. enthaltenen Liste ist seit Ort bei dem halleischen Eisenbahn-Unglück am 20. d. M. 10 harte getroffen als unsere Stadt: Dr. Tzobe. Zwei Leichte traten heute mit dem Nachmittagszuge hier ein, nämlich die der Arbeiterwehr Amelang und die

Steinbick & Voss

3. Große Ulrichstraße 3, Damen-Mantelfabrik

empfehlen in reichhaltigster Auswahl ihre Neuheiten in **Frühjahrs-Umhängen.**

Jaquettes	von Mk. 9,00 bis 30 Mk.
Talmas	" " 12,00 " 50 "
Sammet-Paletôts	" " 60,00 " 120 "
Regen-Paletôts	" " 8,50 " 30 "
Regen-Dolmans	" " 10,00 " 40 "
Kinder-Regenmäntel	" " 6,00 an.

Sämtliche Piegen sind in allen Größen am Lager.

Gleichzeitig machen wir noch besonders auf den Eingang sämtlicher

Saison-Neuheiten und Frühjahrs-Stoffe

aufmerksam. Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

Hochzeitsgeschenke

in ganz bedeutender Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt das **Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen** von **Moritz König.** Rathhausgasse Nr. 9.

W. Damm, Möbel-Fabrik und Magazin, empfiehlt bei bevorstehendem Quartalwechsel sein reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren** in nur solid gearbeiteter Waare zu möglichst billigen oder festen Preisen. **Halle a. S., gr. Ulrichstraße 34, Ecke der alten Promenade.**

An- und Verkauf aller Arten von Werthpapieren.
Cheque- und Depositenverkehr.
Eröffnung laufender Rechnungen und Gewährung von Credit.
Einlösung fälliger Coupons.
Besorgung neuer Couponsbogen und Titres. Versicherung bei Amortisations-Ziehungen.
Spesenfreie Verloosungscontrolle.
Domicilstelle.
Abgabe von Wechseln und Accrediten.
Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.
alte Promenade 2b.
im früheren Reichsbankgebäude.

Niemand ist im Stande, fertige Herren- und Knaben-Garderoben, welche in größter Auswahl am Lager, **so billig** zu verkaufen, wie **E. Bernstein jr.**
Preis-Contant:
Für Herren:
Stoffhosen 3,75 Mk.
Stoffhosen, Prima 5,50
Stoffhosen, allerbeste Qual. 8-10
Stoffröcke 10,50 Mk.
Stoffröcke, Prima 14,50
Stoffr., allerbeste Waare 18-19,50
Sommer-Heberzieher in den neuesten Farben und Facens zu noch nie dagewesenen Preisen.
Jaquets, Joppen, Westen sportbillig.
Für Knaben:
Stoff-Anzüge in größter Auswahl von 3 Mk. 75 an.
Cafinet-Anzüge u. 2 Mk. 25
Eingelne Hosen, Jacken, Westen zu jedem Preise.
Für Arbeiter:
Echte Hamburg, Federhosen, allerbeste Qualität, mit Lederfaschen, Zollstofffaschen, in allen Farben 7-8 Mk.
Engländerhosen 11. Qualität 4 Mk. in allen Farben.
Engländerhosen III. Qualität 2 Mk. 50
Arbeitshosen von 2 Mk. 25
Jaquets, Westen zu jedem Preise.

Fröbel'scher Kindergarten, Magdeburgerstraße 45.
Mein Sommer-Cursus beginnt am 1. April. Gefällige Anmeldungen 2-6jähriger Kinder nimmt noch entgegen **Liedy Gundlach.**

Seminar - Präparandum zu Mülhausen i. Th.
Der Sommer-Cursus beginnt **Montag den 5. April** und nehme ich bis dahin noch Anmeldungen neuer Zöglinge entgegen.
F. Knauth, Director, Anhalts-Diregent.

Specialität seit 1864.

Drillmaschinen mit Löffeln oder Schöpfrädern, hölzernen Sohlen, neuem verbesserten Steuer und leichtem Gestell von Schmiedeeisen.
Breitsäemaschinen zum Lang- und Breitfahren.
16 1/2 M. Handdreihensäemasch. für Rüben, Gurken, Mohrrüben, Kürbissen, Kiefern etc. in Tausenden von Exemplaren angewandt.
Düngerstreumaschinen.
Saat- u. Schälplüge 3- u. 4scharrig, sehr vortheilhaft.

MESSAPPARATE u. MESSGLÄSER für Petroleum etc., geeicht u. ff. lackirt, liefert billigst **Moritz König,** Halle a/S., Rathhausgasse 9, Preis-Contant gratis und franco.


Stempelpressen zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier, sowie **Glastrempel und Datumstempel** empfiehlt **Otto Unbekannt** Klein schmieden.

Polsterwaaren, billig und gut Auguststraße 5a.

Pelz-Sachen übernimmt zum Conferenzen **Leipz.-Str. 5. C. F. Jacobi.**

Strohhut-Wäsche Clara Hudemann, Modes, Schulberg 14, p.

Zum Tapezieren sowie Aufpolstern von Sophas und Matrassen empfiehlt sich **A. Mitschlag, Tapezierer,** Brunschwarte 11 und Moritzbinger 5.

Kleesamen offerirt unter Garantie **Cönnern, Albert Meisert.**

Alle Sorten gute feinstfähige **Blumen-, Gemüse- und Grassoamen** sowie Jander- und Futterrübenkerne offerirt billigst **Cönnern, Albert Meisert.**

Ein Dachshund, schwarz mit gelben Abzeichen und weißer Brust, ist entlaufen. Wiederbringer erbt Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Gelegenheitskauf:
500 Pfd. Mannsbenden in Leinen zu Sportpreisen.
500 Pfd. Mannsbenden, gestreifte von 75 s.
500 Pfd. wollene Arbeitsbenden von 1 Mk. 50 s.
sowie sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben zu sportbilligen noch nie dagewesenen Preisen nur bei **E. Bernstein jr.,** Markt, rother Thurm Nr. 10 gegenüber der Hirschapotheke. NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Haasenstein & Vogler in Halle a.S., **Annoncen-Expedition** für sämtliche in- u. ausländische Zeitungen, bei größeren Erdbes höchste Rabatte. Zeitungs-Cataloge gratis. Strengste Discretion.

Thüringische Baugewerkschule Stadt-Sulza. Prospekt kostenfrei.

Bad Neuragoezi. Sonntag den 1. Feiertag **Concert** von der **Blauer Berg-Capelle.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 30 s.

Familien-Nachricht. Todes-Anzeige. Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der **Jäger Gottfried Härding** zu Salzmünde, nach einem nur kurzen Krankenlager von 8 Tagen im Alter von 66 Jahren ruhig und sanft entschlafen ist. Um stille Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 26. d. Mts. Nachm. 3 Uhr statt.

Für den Inhabertheil verantwortlich **H. König in Halle.**

Mit Beilage.

In Retzan, Gr. Plauth, Priesau, Wianingen, Halle, Zilly, Löderberg, Mählen, Sackersöhne, Kitzick, Wolmsleben, Pforta pflügend und grubersäb bewährte **billige Dampfpflüge** für Locomobilbetrieb 5 bis 8000 Pfd. mit erzielter Tagesleistung von 11 Morgen 15^u tiefer Pflugarbeit.
Alw. Taatz, Halle a/S., Eisenwaaren, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Catal. ge u. Berichte gratis. Händler und Reisenden Rabatt.


Göpel, Dresch-, Handdresch-, Hiebelschneide-, Getreidereinigungs-Maschinen, Pferde-Harken, Hacken, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher etc. etc.

Wochholzgelgen, Regelpiele, Regeltafeln empfiehlt zu billigen Preisen **W. Berger, Drechslermstr.,** Rathhausgasse 10.

Göpel, Dresch-, Handdresch-, Hiebelschneide-, Getreidereinigungs-Maschinen, Pferde-Harken, Hacken, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher etc. etc.

Wochholzgelgen, Regelpiele, Regeltafeln empfiehlt zu billigen Preisen **W. Berger, Drechslermstr.,** Rathhausgasse 10.

Göpel, Dresch-, Handdresch-, Hiebelschneide-, Getreidereinigungs-Maschinen, Pferde-Harken, Hacken, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher etc. etc.

Wochholzgelgen, Regelpiele, Regeltafeln empfiehlt zu billigen Preisen **W. Berger, Drechslermstr.,** Rathhausgasse 10.

Göpel, Dresch-, Handdresch-, Hiebelschneide-, Getreidereinigungs-Maschinen, Pferde-Harken, Hacken, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher etc. etc.

Wochholzgelgen, Regelpiele, Regeltafeln empfiehlt zu billigen Preisen **W. Berger, Drechslermstr.,** Rathhausgasse 10.

Göpel, Dresch-, Handdresch-, Hiebelschneide-, Getreidereinigungs-Maschinen, Pferde-Harken, Hacken, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher etc. etc.

Wochholzgelgen, Regelpiele, Regeltafeln empfiehlt zu billigen Preisen **W. Berger, Drechslermstr.,** Rathhausgasse 10.

Göpel, Dresch-, Handdresch-, Hiebelschneide-, Getreidereinigungs-Maschinen, Pferde-Harken, Hacken, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher etc. etc.

Möbel-Fabrik

Gebr. Bethmann,

Halle a. d. S., große Steinstraße 63, empfiehlt ihre anerkannt soliden und geschmackvollen

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu thätigst billigen Fabrikpreisen.

A. Schultz, Wagenbauer, Halle a. S., gr. Märkerstraße 10, empfiehlt alle Arten Luxuswagen, Landauer, Halbverdeckte, beweisfähige Jagdwagen, Offene Ererischen u. Verschswagen. Reparaturen schnell und billig.

Die älteste Firnis- u. Farbenhandlung

von Albert Schlüter in Halle a. S.

große Steinstraße Nr. 6, gegründet im Jahre 1820 empfiehlt in bester Qualität:
Weisse und bunte trockene Farben.
Weisse und bunte Oelfarben.
Weissen und braunen Leinöl-Firnis.
Weissen und braunen Siccatif.
Copal- und Bernsteinlack.
Damarlack und Asphaltack.
Englischen Wagenlack.
Fussbodenlack, gelb und braun.
Alle Sorten Spirituslacke.
Kienöl und Terpentinsel.
Borstpinsel und Harpinsel.

Kölner Flora-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am **29. Mai 1880.**
Hau- Gewinn im Werthe von **Mk. 10.500.**
100 Gewinne im Werthe von **Mk. 38.500.**
Loose à Mk. bei **Louis Heise,** gr. Ulrichstr. 4, I.

Die Unfall-Versich.-Actien-Gesellsch. „Zürich“

in Zürich mit einem begebenen Grundcapital von 2,000,000 Frsch. übernimmt außer den sonstigen Collectiv-Versicherungs- und Einzelversicherungen in Specialien auch **Versicherungen gegen Reise-Unfall** zu festen, billigen Prämien. Die Versicherung kann genommen werden zum Betrage von **Mk. 5000 bis Mk. 20,000** und sind Polizen unter Nennung des Namens u. Zahlung der Prämie von **1 Mart vom Laufende** sofort zu haben: in Halle a. S. bei der **General-Agentur Hugo Eiseleb,** Auguststr. 13, **Robert Penne,** Weisagstr. 77, **Rud. Hofmann,** A. Ulrichstr. 35.

 **Donnerstag den 25. März trifft ein Transport sehr preiswerther Schweinfurter Zugschweine zum Verkauf ein bei**

Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.

Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.

Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.

Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.